

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 21. April 1979

Nr. 79 (3 458)

Preis 2 Kopeken

Es leben fort in Jahrhunderten der Name und das Werk Wladimir Iljitsch Lenins, des Begründers und Leiters der Kommunistischen Partei und des ersten sozialistischen Staates der Welt!

(Aus den Mai-Lösungen des ZK der KPdSU)

Immer mit uns

Festsitzungen anlässlich des 109. Geburtstags W. I. Lenins

Als einen lichten Feiertag begeht das Sowjetvolk und zusammen mit ihm auch die ganze fortschrittliche Menschheit den 109. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins, des genialen Revolutionärs und Denkers, Schöpfers der Kommunistischen Partei und Begründers des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates der Welt, des Führers des Weltproletariats.

Mit dem Namen Lenins, des Fortsetzers der großen Sache von Marx und Engels, trat in das XX. Jahrhundert die siegreiche proletarische Revolution, die eine neue Ära in der Weltgeschichte einleitete. Mit dem Namen Lenins trat in unser Jahrhundert die internationale Gemeinschaft der sozialistischen Länder. Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus wächst und entfaltet sich auf unserem Planeten eine unauflösliche Bewegung zur Freiheit und Gerechtigkeit, zum Sozialismus, zu den Höhen des gesellschaftlichen Fortschritts.

Lenin lebt fort in den weisen Beschlüssen des XXV. Parteitag der KPdSU, in der rastlosen und fruchtbringenden Tätigkeit des Zentralkomitees unserer Partei, des Politbüros des ZK mit dem hervorragenden Marxist-Leninisten Genossen L. I. Breschnew an der Spitze. Lenin lebt fort in der wachsenden Macht des Sowjetstaates, in den großen Errungenschaften unseres Volkes, das die erhabenen Pläne des XXV. Parteitags der KPdSU erfolgreich ins Leben umsetzt.

Am 20. April fand im Kongreßpalast des Kreml eine Festsitzung, gewidmet diesem denkwürdigen Datum, statt. Hier hatten sich Bestarbeiter und Produktionsneuerer der Hauptstadt und des Gebiets Moskau, Parteiveteranen, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Angehörige der sowjetischen Streitkräfte, Vertreter der Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen versammelt. Hier waren auch ausländische Diplomaten, ausländische Gäste, sowjetische und ausländische Journalisten zugegen.

Die Festsitzung wurde vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Kaptinow eröffnet. Es wird die Hymne der Sowjetunion intoniert. Das Referat „Die KPdSU trägt hoch das Leninische Banner“ hielt der Sekretär des ZK der KPdSU I. W. Kaptinow.

Die Teilnehmer der Festsitzung sangen stehend die Parteihymne „Die Internationale“. Danach wurde ein Galakonzert gegeben.

Am 20. April fand in Alma-Ata, im den Lenintoren tragenden Kasachischen Staatlichen Opern- und Ballettheater „Abai“ eine Festsitzung anlässlich dieses denkwürdigen Datums statt. Die Bühne des Theaters ist festlich geschmückt. Im Hintergrund — das Bildnis Wladimir Iljitsch Lenins. Es leuchten die Zahlen „1870—1979“.

Im Saal haben sich Bestarbeiter und Produktionsneuerer, Parteiveteranen, Partei- und Sowjetfunktionäre, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Vertreter der Öffentlichkeit, Angehörige der Alma-Ataer Garnison versammelt. Die Festsitzung wird vom Ersten Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans P. I. Jerpilow eröffnet.

Es klingen die Staatsymnen der UdSSR und der Kasachischen SSR. Mit großer Begeisterung wird das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze zum Ehrenpräsidium gewählt. Das Referat über den 109. Geburtstag W. I. Lenins hielt der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaschew.

Die Festsitzung wird für geschlossen erklärt. Ihre Teilnehmer singen stehend die Parteihymne „Die Internationale“. Anwesend in der Sitzung waren die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. I. Kilmow, A. G. Korkin, O. S. Mirotschin, J. N. Trofimow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schewtschenko, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR J. F. Baschmakow, E. Ch. Gukassow, S. S. Dshienbajew, Sch. Sh. Shanybekow, S. K. Kubaschew, S. T. Takanasow.

Für die Teilnehmer der Festsitzung wurde ein Galakonzert gegeben.

Großer Elan an jedem Abschnitt

Der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsozmoj dem Hilfsfonds für Vietnam 70 Prozent der Mittel zuzusteuern, die während des kommunistischen Unionsabkommens anlässlich des 109. Geburtstags W. I. Lenins erarbeitet werden, fand bei den Werktätigen des Sowchos „Pobeda“ einmütige Billigung und Unterstützung.

Die Werktätigen des Sowchos beschlossen, den heutigen Tag einmütig mit Stoßarbeit zu widmen. Am Subbotnik nehmen 466 Personen teil, 376 von ihnen leisten ihr gewöhnliches Tagwerk. Die Tierzüchter werden an die Erfassungstellen 42 dt Milch fördern. Die Reparaturarbeiter — 30

Mit dem staatlichen Gütezeichen

Etwa 2400 Personen aus dem Koktschetauer Gerätebauwerk beteiligten sich am kommunistischen Unionsabotnik. Sie beschlössen, ihre Erzeugnisse für 94.000 Rbl. herzustellen, darunter für 30.000 Rbl. mit dem staatlichen Gütezeichen. Eine Menge Erzeugnisse



Lenin

Er bleibt der Menschheit ewig unvergessen als einer ihrer Größten weit und breit, da sie in schwerem Ringen, Kühnvermessens, den Marsch begann in eine neue Zeit.

In eine gute Zeit, aus der für immer jedwede Knechtschaft durch Gesetz verbannt; in der zur Sonne wird der Freiheit Schimmer, der heuch nicht die ganze Welt umspannt.

In eine lichte Zeit, aus der verschwunden die Hoffnungslosigkeit und graue Not, auch aller Kriege graue Schreckenwunden, die stete Sorge um ein Stückchen Brot.

In eine hehre Zeit, in der die Völker des ganzen Erdballs brüderlich vereint, in der, nie mehr verdeckt von Hagelwägen, die Sonne wahrer Freundschaft sieghaft scheint.

Das Fundament für diese Zukunft bauen im Namen Lenins wir mit Kampfen, auf ihn und seine Lehre wir vertrauen und schreiten zielbewußt auf seiner Bahn.

Er war und bleibt einer von den Titänen des Geistes, welbekannt als Humanist; sein Name sammt unter roten Fahnen, wer für das Wohl der ganzen Menschheit ist.

Rudolf JACQUEMIN

Am Roten Samstag — höchste Arbeitsproduktivität

Die kommunistischen Unionsabotniks zu Ehren des Andenkens des großen Führers der Revolution, des Gründers der Kommunistischen Partei und Organisators des ersten sozialistischen Staates der Welt W. I. Lenins sind eine markante Bestätigung der felsenfesten Einheit der Partei und des Volkes, eine Manifestation der unerschütterlichen Treue der Werktätigen den Idealen des Kommunismus.

30000 Arbeiter, Bauern, Ingenieure und Techniker der Republik begeben sich in ihre Betriebe, auf die Bauplätze, Farmen und Felder, um durch hingebungsvolle unentgeltliche Arbeit einen würdigen Beitrag zum Fonds des Planjahres und zum Hilfsfonds Vietnams zu leisten. Insgesamt werden sich in Kasachstan am Subbotnik 700000 Personen beteiligen. Durch die aktive Teilnahme demonstrieren die Werktätigen ihr hohes Bewußtsein, ihre Treue der Sache und dem Vermächtnis W. I. Lenins, ihre Entschlossenheit, auf die ständige Fürsorge der Partei für das Wohl des Volkes mit Stoßarbeit zu antworten. Heute werden sie Erzeugnisse für 300000 Rbl. produzieren und Bau- und Montagearbeiten für 100000 Rbl. leisten.

Landmaschinen in die Betriebslinie stellen. Außerdem werden die Sowchosarbeiter 10 t Allicisen sammeln.

Insgesamt werden die Ackerbauern der Wirtschaft am Tag des kommunistischen Subotniks etwa 3300 Rbl. verdienen.

David STABLER
Gebiet Turgaj

den nötigen Materialien und Werkzeugen versorgt.

Die Gerätebauer haben den Beschluß der Partei und Regierung, 75 Prozent der am Subotnik verdienten Gelder an den Hilfsfonds für Vietnam zu überweisen, mit großer Begeisterung aufgenommen. Das ganze Kollektiv der Gerätebauer wird heute im Stoßtempo arbeiten, um seine Verpflichtungen zu erfüllen und dem Fonds des zehnten Fünfjahresplans sowie dem Hilfsfonds für Vietnam nicht weniger als 20000 Rbl. zuzuführen.

Woldemar SPRENGER

Alle sind dabei

250 Arbeiter und Spezialisten der Verwaltung für Mechanisierung und Transport, Traktoren- und Traktorwerkstätten, nehmen am kommunistischen Subotnik teil. Über die Hälfte aller Subotnik-Teilnehmer ist an den Bauobjekten der Sowchos und Kolchos und mit der Beförderung verschiedenster Baumaterialien beschäftigt. 100 LKW-Fahrer und Mechanisatoren beschlössen, am Tag des „Roten Subotniks“ mit eingepartem Treibstoff zu arbeiten. In Dsheskasgan, Balchash, Sharyk bringen die Mitarbeiter der Verwaltung das Gelände ihrer Abschnitte in Ordnung, pflanzen Bäume und Ziersträucher.

Die Teilnehmer des Subotniks wollen dem Fonds des Fünfjahresplans und dem Hilfsfonds für Vietnam nicht weniger als 1000 Rbl. zuführen.

Alexej GOLUBEW

Kraftfahrer stehen ihren Mann

Das große Kollektiv der Kraftfahrerverwaltung für Taldy-Kurgan befindet sich heute im Stoßarbeitsaufgebot zu Ehren des 109. Geburtstags W. I. Lenins. In 19 Kraftverkehrsunternehmen befinden sich 4800 Werktätige im Einsatz. Ihr gewöhnliches Werk verrichten 4200 Fahrer und Reparaturarbeiter. Sie transportieren verschiedene Volkswirtschaftsgüter, darunter Saatgut und Mineraldünger für Sowchos und Kolchos. Insgesamt will das Kollektiv der Kraftverkehrsverwaltung 35700 t Volkswirtschaftsgüter befördern.

Alexander SORJA
Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung in Taldy-Kurgan

Alltag des Planjahr fünfths

„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

Das Kollektiv des Kombinars für Baumaterialien des Trusts „Tschimkentstroi“ Nr. 25 hat im Produktionsaufgebot zu Ehren des 1. Mai auf allen Abschnitten den sozialistischen Wettbewerb entfaltet und das Programm für das erste Quartal im Ausstoß der Warenproduktion fünf Tage vor dem Termin bewältigt.

Erfolgreich erfüllte die Belegschaft auch den Realisierungsplan. Darüber hinaus wurden Erzeugnisse für 37000 Rbl. hergestellt und für 10000 Rbl. realisiert.

Der Aussaattermin rückt mit jedem Tag näher. Die Ackerleute wollen die Frühjahrsbestellung gut gewappnet beginnen. Das Kollektiv der Abteilung Nr. 4 des Sowchos „Tobolski“, Gebiet Kustanai, das von Woldemar Bill geleitet wird, gibt sich ebenfalls Mühe, im vierten Planjahr den Makroertrag der Malfrüchte im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 dt zu steigern.

Die Garantie dafür ist, daß im Herbst die ganze Aussaatfläche rechtzeitig gepflügt und im Winter zweimal die Schnee angehäuft wurde. Alle Traktoren — 6 Kirow-Trecker und 10 Raupenschlepper „Kasachstan“ — und die Anhängergeräte sind startbereit. Auch hat man die nötige Menge Saatgut auf Lager. Das Kollektiv der Abteilung will die Frühjahrsbestellung in gedrungener Frist abschließen.

Im Kraftverkehrsbetrieb von Dshy Gebiet Dsheskasgan, wird auch im vierten Jahr des Planjahr fünfths vorzüglich gearbeitet. Das Kollektiv ist bestrebt, seine erhöhten sozialistischen Verpflichtungen vorfristig zu bewältigen.

Die Fahrer des Betriebs betreuen die Sowchos zweier Rayons, sind am Straßenbau beteiligt. Im Wettbewerb sind die Brigaden der Kommunisten — O. Basybekow und Ch. Malikow voran. Die Fahrer wollen den Jahresplan zum 7. Oktober, dem zweiten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR, erfüllen.

Der Lenin-Sowchos, Gebiet Taldy-Kurgan, hat im März über 043 dt Fleisch an den Staat geliefert. Das Durchschnittsgewicht eines Rindes belief sich auf 456 kg. Fast alle Tiere wurden im höchsten Futterzustand angemangelt.

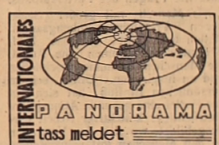
An der Spitze des Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen für das vierte Planjahr sind die Tierzüchter der Abteilung Nr. 1, die Viehwärter Sadybek Shamalow, Murkan Ulpalokow und Sharipai Alipbekow erzielt in der Wirtschaft die höchsten Gewichtszunahmen bei Senkung ihrer Fütterungskosten.

Viele Produktionsabschnitte des Werks „Zelinogradselmasch“ erzielen auf der Arbeitswacht zu Ehren des 1. Mai hohe Kennziffern.

So z. B. haben die Kollektive der Schmiedehalle Nr. 3 in der Erfüllung des Aprilplans einen guten Vorlauf geschaffen. Bedeutend überflügeln auch die Eisenbahnabteilung und eine Reihe anderer Abschnitte das Programm für April. Unter den besten Arbeitern, die die Leistungsnormen zu 1200 Prozent erfüllen, sind der Elektroschweißer Iosif Baranowski, die Schleiferin Anna Baier und viele andere.

Beachtungswerte Leistungen erzielen im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Absolvierung des Vierjahresprogramms die Tierzüchter des Sowchos „Toparski“, Gebiet Karaganda. In den drei verfloßenen Monaten haben sie statt der geplanten 700 t Milch über 800 t erhalten und an den Staat in hoher Qualität verkauft.

Die höchsten Kennziffern weist die Meisterin des Maschinenmelkes Jewgenia Poljanskaja auf. Sie bekam je Kuh 1074 kg Milch, was bedeutend mehr ist, als zur selben Zeit des Vorjahres. Sie erklärt den Zuwachs durch die zuchtwirtschaftliche Fütterung der Tiere. Der besten Melkerin folgen ihre Kolleginnen Anna Bauer und Raissa Swinewskaja.



Prag

Zur Festigung der Freundschaft

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Präsident der CSSR, Gustav Husak, hat betont, daß die sozialistische Tschechoslowakei die Freundschaft und das Bündnis mit der UdSSR und den anderen Bruderländern der sozialistischen Gemeinschaft auch in der Zukunft festhalten wird.

Bei einem Treffen mit Werktätigen des Gebiets Nordmähren an der Prager Burg erklärte der Präsident, daß diese Freundschaft und das Bündnis für die Sicherheit und Unabhängigkeit der CSSR sowie für die Gewährleistung eines friedlichen und ruhigen Lebens des tschechoslowakischen Volkes von außerordentlich großer Bedeutung sind.

Der Generalsekretär betonte: „Wir haben erreicht, daß unsere Partei heute über ein richtiges, leninisches Programm verfügt und eine feste und einheitliche Führung hat.“

Gute Beziehungen

Der französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing, der im nationalen Fernsehen sprach, ging auf mehrere Fragen der Innen- und Außenpolitik ein. Zu seinem bevorstehenden US-Besuch sagte er: „Unsere Beziehungen zur Sowjetunion gründen sich auf Entspannung. Diese hat einen beständigen Charakter, da sie nun schon seit 14 Jahren besteht und einen unbeständigen Beitrag zum Frieden und zur Stabilität in Europa leistet.“

Giscard d'Estaing brachte die Überzeugung zum Ausdruck, daß Frankreich unter der gegenwärtigen komplizierten Lage bei der Verwirklichung der Entspannungspolitik eine große Rolle spielen kann.

Aufgaben für Partei und Volk

Die Volksdemokratische Partei Afghanistans ist bestrebt, das Joch der Ausbeuter zu beseitigen, eine wahre Vertreterin des werktätigen Volkes zu werden und die umfassende Unterstützung seitens der Massen zu gewinnen. Sie ergreift die politische Macht und führt nun das Land auf dem Wege der ökonomischen und sozialen Revolution, hat Nur Monammed Taraki, Generalsekretär des ZK der Volksdemokratischen Partei Afghanistans, Vorsitzender des Revolutionärsrats der Demokratischen Republik Afghanistans, in einer Rede vor dem Parteitag der Provinz Paktia erklärt. Seine Rede wurde am Donnerstag der Zeitung „Kabul Times“ gebracht.

Auf die wirtschaftlichen Probleme eingehend, hob Taraki hervor, daß das Ziel der Aprilrevolution darin besteht, die materiellen Lebensbedingungen des Volkes zu verbessern, ihm ein Wohnraum und Kleidung zu geben. Ein bedeutendes Ereignis sei die unentgeltliche Verteilung des Bodens gewesen.

San Francisco

Der Kampf dauert fort

Das palästinensische Volk wird den Kampf für die Befreiung seiner Heimat und für die Schaffung eines unabhängigen palästinensischen Staates nicht einstellen, hat Yasser Arafat in Beirut gegenüber der „Los Angeles Times“ erklärt. Zu dem ägyptisch-israelischen Arrangement, das kürzlich unter der Herrschaft des US-Präsidenten kam, sagte Yasser Arafat, damit hätten die USA eine Sprengladung in jenem Gebiet gelegt, wo sich die für das wichtige Erdölwerkzeug des Nahostkonfliktes, das Palästina-Problem, aus diese Weise ignorieren sie die Realität, ignorieren sie das palästinensische Volk selbst und seinen legitimen Vertreter, die Palästinaische Befreiungsorganisation.

Wenn die USA wirklich Regelung, Stabilität und Sicherheit in diesem Raum anstreben, müßten sie begreifen, daß die wichtigste Voraussetzung dafür die Gewährung des Rechts an das palästinensische Volk ist, in die Heimat zurückzukehren, Selbstbestimmung auszuüben und entsprechend den UNO-Beschlüssen einen unabhängigen Staat zu schaffen.

Die KPdSU trägt hoch das menschliche Banner

(Schluß, Anfang S. 2)

Und wenn sich im Zuge des kommunistischen Aufbaus immer voller solche hervorragenden Eigenschaften der sowjetischen Menschen offenbaren wie hohe Ideentreue, wahrhaft schöpferisches Verhalten zur Arbeit, geistiger Reichtum, aktive Lebensposition, so ist das in mancher Hinsicht das Ergebnis der alltäglichen, zielgerichteten ideologischen Erziehungsarbeit unserer kommunistischen Partei.

Ihrem Geist, wie Lenin wiederholt betonte, sind politisches Geschick, Phrasenschere sowie Wiederkünft von Binsenwahrheiten fremd, Wahrheitstreue, Wissenschaftlichkeit, Zugänglichkeit, das Vermögen, die herangereiften Pro-

bleme des Inneren und des internationalen Lebens, den Sinn des Geschehens tieferschürft und operativ, von klaren Klassenpositionen aus zu erläutern, waren und bleiben die unwandelbaren Leninschen Prinzipien der Parteipropaganda und der ganzen ideologischen Arbeit.

Im Prozeß des Aufbaus einer neuen Gesellschaft vereint unsere Partei den Willen und die Bemühungen von Millionen Menschen zu einem einheitlichen mächtigen Strom. Jeder Sowjetmensch bringt durch seine Arbeit den Triumph des Kommunismus näher. In der organischen Verbindung der Leninschen Politik der Partei mit dem lebendigen Schöpferum der Massen liegt das Unterpfand aller unserer Siege!

chinesischen Führer, die eine Zusammenarbeit mit den Kräften der Reaktion auf der Plattform des Kampfes gegen die Sowjetunion, gegen die sozialistische Gemeinschaft anstreben. Von der Absicht der Peking-Führer, im Fahrwasser der Politik des Imperialismus weiter zu segeln, zeigt auch der von ihnen angenommene einseitige Beschluß über die Erloshung der Wirkung des Vertrags über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China, der im Jahr 1950 abgeschlossen worden war. Alles dies läuft den Interessen des Friedens zuwider und schädigt unmittelbar die Interessen des chinesischen Volkes selbst.

Zu einer Visitenkarte der chinesischen Außenpolitik ist die unverschämte Aggression gegen die Sozialistische Republik Vietnam geworden. Sie führt anschaulich die expansionistischen Bestrebungen Pekings vor Augen sowie jene große Gefahr, die sie dem Frieden und der Stabilität in Asien und auch in der ganzen Welt bringt. Wie auch zu erwarten war, hat sich dieses verheerende Abenteuer für China gestaltet.

Das heldenhafte vietnamesische Volk hat unter Leitung seiner kommunistischen Partei den Aggressoren eine gebührende Abfuhr erteilt. In der Schlacht bei Dien Bien Phu in Vietnam ging buchstäblich um die ganze Welt. Für die Verteidigung der gerechten Sache Vietnams traten entschlossen die Sowjetunion und die anderen Bruderländer ein. Die tiefen internationalistischen Gefühle der Sowjetmensch für das vietnamesische Volk traten erneut in das Bewußtsein, an den Heldenfürs für das verdrüßerte vietnamesische Volk zu überweisen.

Unsere Partei und der Sowjetstaat werden auch ferner die Freundschaft mit dem sozialistischen Vietnam, mit Laos und Kambodscha verstärken, die die heilige Sache der Freiheit und Unabhängigkeit verteidigen, und die gegenwärtige Politik des Imperialismus konsolidiert sich der begemotische, chauvinistische Kurs der

Die KPdSU führt konsequent eine Friedenspolitik durch, strebt eine weitere Verstärkung der Positionen des Weltsozialismus an und schenkt dabei besondere Beachtung den Beziehungen zu den sozialistischen Bruderländern. Im alleseitigen Zusammenwirken unserer Staaten setzt sich ein neuer sozialistischer Typ der Beziehungen zwischen den Völkern durch, deren Entstehung Lenin vorausgesehen hat.

Auf der unerschütterlichen Grundlage des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus erstarkt von Jahr zu Jahr die politische Einheit unserer Länder, entwickelt sich ihre Zusammenarbeit in allen Bereichen. Das wird durch die Treffen des Genossen L. Breschnew mit Leitern der Bruderparteien und -staaten effektiv gefördert. Sie sind ein wichtiger Faktor der weiteren Festlegung der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Ständig vertieft sich die sozialistische Wirtschaftsintegration. Eine wichtige Rolle bei ihrer Entwicklung kommt dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftliche Zusammenarbeit zu. In den 10 Jahren seines Bestehens hat er einen großen Weg zurückgelegt. Zu einem qualitativ neuen Schritt in seiner Tätigkeit in den letzten Jahren ist die Erarbeitung von langfristigen Zielprogrammen der Zusammenarbeit geworden, die auf die Lösung von Problemen der Energetik und Beschleunigung des technischen Fortschritts, auf die allgemeine Aufschwung der Ökonomie und die Hebung des Volkswohlstands in den Bruderländern gerichtet sind.

Die sozialistische Wirtschaftsintegration ist die zuverlässigste Weg zu Aufstieg der nationalen Ökonomien, zur Festlegung des Wirtschaftspotentials der ganzen sozialistischen Gemeinschaft.

In engen Zusammenwirken erzielen die Länder des Sozialismus die Lösung eines solchen Schlüsselproblems der Gegenwart wie die Einstellung des Wetttrists. Darauf sind auch die neuen konstruktiven Vorschläge gerichtet, die auf Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags in Moskau im Jahr 1978 erarbeitet wurden. Das Ziel, die Welt der Genossen L. I. Breschnew enthalten sind.

Immer dringender wird das Problem der Kernwaffenabrüstung. Es ist längst an der Zeit, der Vergrößerung der Kernwaffenarsenale ein Ende zu setzen und es so einzurichten, daß die mächtige Atomenergie nur für friedliche Zwecke genutzt wird.

Die politische Entspannung durch die militärische zu ergänzen ist Gebot des Tages. Eine wichtige Etappe auf diesem Weg muß der Abschluß eines neuen Abkommens zwischen der UdSSR und den USA über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen sein. Der erfolgreiche Abschluß der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen wird Möglichkeiten für weitere Schritte auf dem Gebiet der Abrüstung bieten.

Die Sowjetunion setzt sich stets für die weitere Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ein. Von großer Bedeutung war von diesem Standpunkt aus der vorjährige Besuch Leonid Iljitsch Breschnews in der BRD.

In nächster Zeit werden die sowjetisch-französischen Verhandlungen auf höchster Ebene stattfinden. Man hat allen Grund, anzunehmen, daß sich die Horizonte für eine erprobliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich im Interesse des Friedens und der Sicherheit in Europa und der ganzen Welt durch die vorstehenden Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew mit dem Präsidenten Frankreichs, Giscard d'Estaing noch breiter öffnen werden.

Bei der Verwirklichung der Leninschen Außenpolitik ist der Sowjetstaat bestrebt, der Entspannung einen unumkehrbaren Charakter zu verleihen, die Gefahr eines neuen Weltkrieges abzuwenden. „Unser Ziel“, sagte Genosse L. I. Breschnew, „ist der dauerhafte Frieden und die Sicherheit für das Sowjetvolk, der dauerhafte Frieden und die friedliche Zusammenarbeit zwischen allen Staaten der Erde. Und um dieses Ziel zu erreichen, wird unsermütlich kämpfen und keine Kraft und Energie scheuen.“

Genossen! Unsere Zeit ist eine

Zeit durchgreifender sozialer Wandlungen in vielen Ländern. In Asien, Afrika und in Lateinamerika sind die Völker bestrbt, Herzens ihres Schicksals zu sein. Wenn die Tyrannenregimes zusammenstürzen, gewinnen dadurch sowohl die Völker, die unter dem Joch dieser Regimes gelitten haben, und im Besonderen die Sache des Weltfriedens und des Fortschritts der ganzen Menschheit.

Die wahrhaft Leninsche internationalistische Einstellung unseres Landes zu den nationalen Befreiungsbewegungen sind durch die gesamte außenpolitische Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates bestätigt. Wieviel Jahrzehnte lang redeten die Berufsflüsterer in einem Ort vor der „Hand Moskaus!“ An diese Märchen glaubt jetzt noch kaum jemand. Was aber die „Hand“ des Imperialismus, der Reaktion betrifft, so hat sie eine andere Hand, die die Geschicke der Völker, auf ihre Freiheit und Unabhängigkeit, sei es im Nahen Osten, im Süden Afrikas, in den lateinamerikanischen Ländern — überall, wo ein beharrlicher Kampf zwischen den Kräften der Vergangenheit und den Kräften geführt wird, denen die Zukunft gehört.

Banner der gegenseitigen Achtung, der guten Zusammenarbeit und innigen Freundschaft verknüpfen unser Land mit Dutzenden Staaten, die sich vom Kolonialjoch befreit haben. Dem Leninschen Vermächtnis folgend, werden wir diese Freundschaft auch weiter stärken und diese Zusammenarbeit ausbauen.

Die gegenwärtige Weltlage fordert geteilter, sich allen Gegnern der Entspannung und Anhängern von Kriegsabenteuern entgegenzusetzen. Die UdSSR verliert aufmerksam die Umtriebe der Friedensgegner und unternimmt rechtzeitig alles Nötige zur Gewährleistung ihrer Sicherheit und der Sicherheit unserer Verbündeten. Das Sowjetvolk kann sich auf seine heldenmütigen Streitkräfte, die die Grenzen unserer Heimat zuverlässig bewachen und fest auf Friedenswacht stehen, vollständig verlassen.

Die Kräfte des Friedens und der sozialen Erneuerung bestimmen den Lauf der Geschichte in immer stärkerem Maße. Die Reihe revolutionärer Wandlungen nimmt ihren Fortgang. Unter diesen Bedin-

gungen legt sich auf die internationale kommunistische Bewegung — die einflussreichste politische Kraft der Gegenwart — eine besondere Verantwortung. Ihre Autorität, Kampffähigkeit und ihre Rolle im weltweiten revolutionären Prozeß erhöhen sich. Und ihr Einfluß ist um so stärker, je konsequenter die kommunistischen Parteien sich von der fortschrittlichen Theorie — der Theorie von Marx, Engels und Lenin — leiten lassen.

Die Einheit, die internationale Solidarität der Kommunisten, der Arbeiterklasse und der Werktätigen der ganzen Welt sind heute besonders unentbehrlich für die weitere Festlegung der Positionen des Kommunismus, der Gewährleistung des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker, für den erfolgreichen Kampf um Demokratie und sozialen Fortschritt.

Genossen! Schon an der Schwelle der Sowjetmacht, die Geschichte, das Sowjetvolk, die Sowjetrepublik unerschütterlich als Fackel des internationalen Sozialismus und als Vorbild für die werktätigen Massen darstellen wird, stehen die Genossen. Voraussicht ist heute Wirklichkeit geworden.

Die Erfolge des Sowjetvolkes im kommunistischen Aufbau, seine machtvolle internationale Unterstützung aller Kämpfer für Frieden, Freiheit und soziale Gerechtigkeit haben unserer Heimat ein gewaltiges internationales Vermächtnis verschafft, sie über einen mehr als vollen, stets wachsenden Einfluß auf den Lauf des Weltgeschehens aus.

Ausrichtung auf das hohe Ziel, Organiertheit und Dynamik der gesamten vielseitigen schöpferischen Tätigkeit des Volkes verleiht ihm ein politisches Führer — die kommunistische Partei der Sowjetunion. Unentbehrlich ist dem Vermächtnis ihres Begründers und Lehrers, trägt sie hoch das Banner Lenins!

Es lebe die Leninsche Kommunistische Partei!

Es lebe das Sowjetvolk — der Erbauer des Kommunismus!

Es lebe der Leninismus!

(Das Referat wurde wiederholt durch Beifall unterbrochen).

Auf Leninschem Kurs des Kampfes für Frieden und sozialen Fortschritt

Genossen!

Den kommunistischen Aufbau in unserem Land leitend, schenkt die KPdSU ihre ungeschwächte Aufmerksamkeit Fragen der internationalen Politik. Hier wie auch in allen inneren Angelegenheiten dient die Leninsche Lehre als zuverlässiger Kompaß für die Partei.

Im historischen Dekret über den Frieden nimmt das vom XXIV. Parteitag der KPdSU proklamierte Programm vom XXV. Parteitag der KPdSU weiterentwickeltes Friedensprogramm seinen Anfang. Bereits am zweiten Tag nach dem Oktoberbesieg erklärte Lenin schriftlich von der Tribüne des Sowjetkongresses: „Die Arbeiterbewegung wird die Oberhand gewinnen und dem Frieden und dem Sozialismus den Weg bahnen.“

Heute sind wir berechtigt, zu sagen: Die Menschheit hat es in erster Linie der sozialistischen Gemeinschaft, der kommunistischen Arbeiterbewegung zu verdanken, daß in unserer Zeit sich eine Wendung vom kalten Krieg zur Entspannung vollzogen und eine Perspektive für einen radikalen Sanierung des politischen Klimas in der Welt eröffnet hat.

Wir Sowjetmensch sind stolz darauf, daß diese ersprießlichen Wandlungen in gewaltigem Maße mit der Rolle unseres Landes, unserer Partei, mit dem Namen Leonid Iljitsch Breschnews verbunden sind. Die ganze fortschrittliche Menschheit sieht in ihm den großen Verleiher des Friedens. Millionen Menschen auf der Erde ändern die Meinung über die friedliche Arbeit im Namen der Sicherheit und des Glücks der Völker.

Genossen! Im internationalen Leben erkennt man heute klar zwei entgegengesetzte Tendenzen. Einerseits wird der konstruktive Dialog zwischen Staaten mit unterschiedlichen sozialen Systemen fortgesetzt, fällt sich die Entspannung ständig mit neuem materiellen Inhalt. Andererseits entstehen Konfliktsituationen, die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion suchen sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker einzumischen. Eine besondere Gefahr stellt die Politik der NATO-Kreise dar, gerichtet auf das Aufpeitschen des Wetttrists.

Mit der Politik des Imperialismus konsolidiert sich der begemotische, chauvinistische Kurs der

Unsere Partei und der Sowjetstaat werden auch ferner die Freundschaft mit dem sozialistischen Vietnam, mit Laos und Kambodscha verstärken, die die heilige Sache der Freiheit und Unabhängigkeit verteidigen, und die gegenwärtige Politik des Imperialismus konsolidiert sich der begemotische, chauvinistische Kurs der

Immer dringender wird das Problem der Kernwaffenabrüstung. Es ist längst an der Zeit, der Vergrößerung der Kernwaffenarsenale ein Ende zu setzen und es so einzurichten, daß die mächtige Atomenergie nur für friedliche Zwecke genutzt wird.

Die KPdSU führt konsequent eine Friedenspolitik durch, strebt eine weitere Verstärkung der Positionen des Weltsozialismus an und schenkt dabei besondere Beachtung den Beziehungen zu den sozialistischen Bruderländern.

Zeit durchgreifender sozialer Wandlungen in vielen Ländern. In Asien, Afrika und in Lateinamerika sind die Völker bestrbt, Herzens ihres Schicksals zu sein.

Die Einheit, die internationale Solidarität der Kommunisten, der Arbeiterklasse und der Werktätigen der ganzen Welt sind heute besonders unentbehrlich für die weitere Festlegung der Positionen des Kommunismus, der Gewährleistung des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker, für den erfolgreichen Kampf um Demokratie und sozialen Fortschritt.

Zeitgenosse des ersten Planjahrhundert

Vor dem ersten Planjahrhundert gab es im Lande 24. Mill. Einzelbauernwirtschaften, die mit primitivem Inventar ausgerüstet waren. Zur Zeit stellt die Landwirtschaft der UdSSR eine mechanisierte Großproduktion dar, in der sich die Prozesse der Spezialisierung und Konzentration der Wirtschaft, der zwischenwirtschaftlichen Kooperation und agroindustriellen Integration vollziehen.

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 50. Jahrestag des ersten Fünfjahrplans der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR“)

In jenem denkwürdigen Jahr 1929, als die Partei die Bauern aufrief, sich in Arzels zu vereinen, und den ersten Fünfjahrplan aufgestellt hatte, zögerten die Dorfbarms nicht lange. Nach einer kurzen Beratung in der Gemeindeversammlung im Ort Belbulak äußerten sofort 30 Familien den Wunsch, in das Arzel einzutreten. Sie vergesellschafteten 20 Pferde, 15 Kühe und 70 Schafe. Im ersten Jahr wurden 200 ha mit Getreidekulturen bestellt.

Die Koschobauern brauchten es nicht zu bereuen, daß sie den neuen Weg der Wirtschaftsführung eingeschlagen hatten. Damals erlebten die Koschobauern zuerst sechs Gespannpflüge, von denen man in dieser Gegend vor der Revolution keine Vorstellung gehabt hatte. Schon nach sechs Jahren waren in der Wirtschaft drei Familien vereint. Die Bodenfläche, der Kuh- und der Pferdebestand vergrößerten sich auf mehr als das zehnfache.

Das Jahr 1935 war für die Landleute des Arzels Belbulak ein denkwürdiges. Der Vorsitzende der Zentral-Exekutivkomitees M. I. Kalinin staltete ihnen einen Besuch ab. Der Unionsälteste überreichte den Koschobauern die Urkunde über

flächen des Kolchos betragen nahezu 70000 ha, über 5400 davon sind Ackerland. Die Wirtschaft bestit über 2000 Rinder, 10000 Stück Geflügel im Umlauf sind 100000 Enten. Von hier gelangen jährlich 12000 t Gemüse, mehr als 3000 t Milch und viele andere ackerbauliche und tierische Erzeugnisse auf den Markt.

Der Kalinin-Kolchos wurde zu einer sozialistischen mechanisierten Großwirtschaft.

„Zusammen mit der Wirtschaft wuchsen auch die Menschen“, sagt der Vorsitzende des Kolchosvorstands Iskander Dshambulov. „Bei uns leben und arbeiten Vertreter von mehr als 30 Nationalitäten. Das ist ein vortreffliches, eine Familie, deren jedes Mitglied beizusteuern. Wir haben keine Alphabeten. Es funktioniert in drei Sprachen: in russischer, kasachischer und uigurischer Sprache. Allein Lehrer sind hier 127, im Kolchos gibt es außerdem über 100 Spezialisten mit Hoch- und Fachmittelschulbildung. Eine Schule mit mehr als 1000 Plätzen und zwei Kulturhäuser sind im Bau bereit.“

Die ausländischen Gäste, die im Dorf zuhause, bewundern die Errungenschaften dieser Wirtschaft. „Nie werde ich meinen Besuch im Kalinin-Kolchos vergessen“, sagte der namhafte indische Wissenschaftler, der die Sowjetmensch hat allen Grund, auf seine Heimat stolz zu sein.“

Johann KRÄMER
Gebiet Alma-Ata

Ein kleiner alter mit allen Wassern gewaschener Wotowagen steht ganz unauffällig auf dem Maschinenhof. Daneben stehen in schräger Reihe Kombines, leistungsstarke K700 und Traktoren anderer Marken. Sämaschinen, Pflüge, die mit dem zum Dorf des Maschinenhofs, liegt das Dorf mit breiten Straßen, Verkaufsstellen, einer Speisegaststätte, einer Schule und einem Kulturhaus. Dennoch ist dies der Maschinenhof des Boris Bögans, der in der Gegend der Kolchoswagen für die Ackerbauern und Spezialisten der Wirtschaft als die wertvollste Reliquie teuer.

„Mit diesem und Dutzenden anderen solchen Schlafwagen begann für uns das Neuland“, sagt der Leiter des Maschinenhofes Boris Bögans. „Darin suchten wir Schutz vor Unwetter, ganze Brigaden wohnten in ihnen, da träumten wir von einer reichen Ernte in der bis dahin unbewohnten Steppe.“

Boris und die Komsohlen seiner Brigade kamen in den Rayon Ulanski im Februar 1955. Sie waren alle aus demselben Gebiet Ostkasachstans gebürtig. Im Rayon Schemonacha, wo sie vorher gearbeitet und gelebt hatten, waren die als gute und fleißige Mechanisatoren bekannt. Als Meister hoher Ernterträge hatten sie den Aufruf der Partei beherzigt. Die ganze Brigade überredeten sie, ein solches Trauer, auch hier, auf dem Neuland, stabile Erträge zu erzielen. Als Komsohlen D. Walter, W. Odinzow, W. Budnezki, W. Kojew und andere Mitglieder der Jugendbrigade und ihr Leiter, der Kommunist B. Bösgans in den Sowchos „Peredowoi“ kamen, zweifeln sie nicht im geringsten, daß sie die Wirtschaft in Zukunft zu einer wirklich führenden machen werden.

Nach einem Monat kam Hilfe aus Belorubland und aus anderen Republiken.

Die Steppe hatte die Neulandpioniere unfreundlich empfangen. Der Februarfröste wollte nicht nachgeben, wütend blies ein schneidender Wind.

„Schon vor dem Pflügen war die geringe Kälte für uns ein Prüfungsstein“, erinnert sich Boris Romanowitsch. „Sogar wir Kasachstanler, die an 40-Grad-Fröste gewohnt waren, hatten es nicht leicht.“

Die Jungen schreckten aber vor Schwierigkeiten nicht zurück. Von den ersten Tagen an begann sich die Brigade auf die Frühjahrseinstellung vorzubereiten. Die Leiter selbst und auch viele andere Brigademitglieder übernahmen zwei- und dreifache Mechanisatorberufe. Viele steuerten Kraftwagen und den Saatkorn von der Bahnstation. Die anderen setzten Baugruppen für Traktoren instand.

Alle Landmaschinen waren zum Feldantritt vollständig bereit. So kam allmählich, unter alltäglichen Sorgen, der Frühling.

„Mit dem ersten Frühjahr im Neuland verknüpften sich unterschiedliche Erinnerungen: Es war eine beschwingte und erhabene, aber auch etliche überaus angespannte und schwierige Zeit.“

„Die Steppe erwies sich als eine harte Nuß, viel härter, als wir es uns anfangs vorgestellt hatten.“ Diese Zeilen aus dem Buch von L. I. Breschnew „Neuland“ spiegeln das Leben der Bahnbrecher am besten wider.

Auch heute noch erinnert sich Boris Bögans bis ins einzelne an jenen kalten sonnigen Tag. Alle Traktoren standen in einer Reihe. Er konnte seine Aufregung nicht verbergen, umging nochmals alle Traktoren der Brigade, drückte

„Neuland—Heldentat von Millionen“

mer... Die Neulanderschlepper rüsteten zu ihrer ersten Ernte.

Nun flöß in die Wagenkästen das erste Getreide. Um es anzunehmen, gab es damals noch keine mächtigen mechanisierten Tennen wie jetzt. Man schüttete das Korn zu Haufen auf Plätzen, die von den Mechanisatoren selbst vorbereitet wurden.

Mit innerer Bewegung erinnert sich Boris Romanowitsch sowohl an seine erste Furche als auch an

mittel. Gesät werden nur Samen hoher Konditionen. Man ist schon längere daran gewöhnt, für die künftige Ernte zu besten. Auf dem ganzen Sommeranmarsch wurden die Herbstfurchen gezogen, die meisten Landmaschinen sind dabei. Die Reihe sozialistischen Wettbewerben geben hier nach wie vor erfahrene Mechanisatoren, die Neulandpioniere, an.

Der Sowchos wuchs, mit ihm wuchsen auch die Menschen. Boris Bösgans entsinnt sich gut, wie zusammen mit den ersten Abgesandten aus Belorubland die Brüder Alexej und Boris Poltschik in den Sowchos „Peredowoi“ kamen. Freigebig brachte der Brigadier ihnen die Kräfte des Getreidebaus. Heute spricht man im Dorf stolzerfüllt über die beiden Leiter der miteinander Wettlaufenden Komplexbrigaden Nr. 1 und Nr. 2 — die Brüder Poltschik, Alexej und Boris zusammen mit ihren 24 die ersten Furchen in der Steppe. Zur Zeit leiten die beiden wichtige Produktionsabschnitte der Wirtschaft, ihre Brigaden erzielen von Jahr zu Jahr hohe Leistungen in der Getreideproduktion.

Bösgans erinnert sich gut, wie der künftige Agronom P. Galaktionow hier sein Praktikum machte. Ohne sich zu generieren, fragte der Junge die erfahrenen Getreidebauern über alles aus, was seine Arbeit betraf. Oft sterner er selbst Kombines und Traktoren. Nach dem Studium kam Galaktionow in den Sowchos arbeiten. Vom Agronomen der Brigade bis zum Chefagronomen des Sowchos — das ist der Arbeitsweg, den P. Galaktionow zurückgelegt hat.

Hier auf dem Neuland haben sich ganze Getreidebauerdynastien herausgebildet. K. Sidorow ist jetzt im wohlverdienten Ruhestand. Sein Werk wird von seinem Sohn Viktor fortgesetzt. In der Familie Alexejew gibt es Spezialisten aller Mechanisatorberufe: Fahrer, Traktorenisten, Kombinielührer.

Alexejew senior wurde auch in diesem Jahr Rayonbesten in seinem Beruf. Er hat die Herbstfurchen im 977 ha gezogen, sagt Bösgans. „Er ist einer unserer Neulandpioniere. Seine Söhne Alexej, Viktor, Gennadi und Wladimir können sich bei ihrem Vater so manches abgucken.“

Boris Bösgans selbst ist schon Rentner. Doch ist er nicht gewohnt, zu Hause zu bleiben.

„Es geht halt nicht ohne die Menschen, ohne die Arbeit“, sagt er wie nebenbei. „Ich hat die Leitung um eine Arbeit für mich, und sie übergab mir den Maschinenhof zur Beaufsichtigung.“

Man spürt es, dieser Abschnitt einen guten Herrn bekommen hat. Die Landmaschinen sind stets intakt. Jeden Morgen eilt Boris dorthin, weil er weiß, daß er unakkommodiert ist, daß seine Erfahrungen und seine Arbeit den Ertrag der Wirtschaft wie früher helfen, hohe Ernterträge zu erzielen.

Tatjana LEONS
Gebiet Ostkasachstans



Wichtiges Seminar

In Zelograd fand ein Republikseminar für ehrenamtliche Abteilungsleiter und Inspektoren der Gebietskomitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR statt, die sich mit Fragen des Eisenbahntransportes beschäftigen, wie auch für die Vorsitzenden der Stadtkomitees für Volkskontrolle aus einigen Gebieten der Republik und für Ehrenamtliche Aktivisten.

Der stellvertretende Vorsitzende des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR Jewgeni Iwanowitsch Sorokin hielt das Referat „Über die Aufgaben der Organe für Volkskontrolle der Republik in der Prüfung der Besserung der Arbeit des Eisenbahntransportes“. Im Lichte der Forderungen des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU, der Thesen und Schlußfolgerungen, die in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew enthalten sind.

Die Seminar Teilnehmer machten sich mit der Arbeit der Gruppen für Volkskontrolle der Eisenbahnen- und Kraftverkehrsunternehmen der Stadt Zelograd bekannt und tauschten Erfahrungen aus.

Michail LARJUKOW,
Instruktor im Zelograd-Gebietskomitee für Volkskontrolle

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Embanol“ wird sich aktiv am kommunistischen Unionsubkommun beteiligen. Am Tag des „Roten Subkommun“ will es die höchste Arbeitsproduktivität erzielen und eine Arbeitsergebnisse von 1300 Rub. sollen an den Fonds des 10. Planjahrhundert überweisen werden. 241 Erdölbeiter werden eingesparten Rohstoff nutzen.

Im Bild: Nagima Kalipina, stellvertretende Sekretär der Komsohlorganisation, Operatörin für Erdölgewinnung, bespricht mit den Komsohlen die Durchführung des Subkommuns. Foto: Alexander Feldman

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Embanol“ wird sich aktiv am kommunistischen Unionsubkommun beteiligen. Am Tag des „Roten Subkommun“ will es die höchste Arbeitsproduktivität erzielen und eine Arbeitsergebnisse von 1300 Rub. sollen an den Fonds des 10. Planjahrhundert überweisen werden. 241 Erdölbeiter werden eingesparten Rohstoff nutzen.

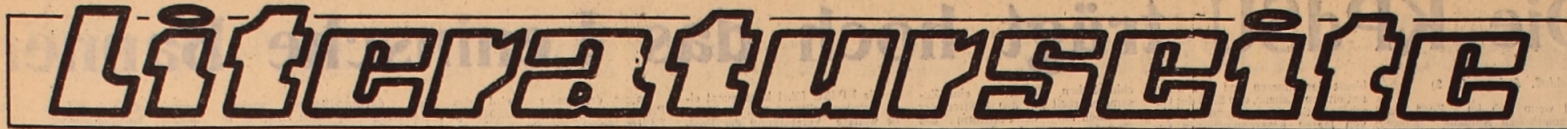
Im Bild: Nagima Kalipina, stellvertretende Sekretär der Komsohlorganisation, Operatörin für Erdölgewinnung, bespricht mit den Komsohlen die Durchführung des Subkommuns. Foto: Alexander Feldman

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Embanol“ wird sich aktiv am kommunistischen Unionsubkommun beteiligen. Am Tag des „Roten Subkommun“ will es die höchste Arbeitsproduktivität erzielen und eine Arbeitsergebnisse von 1300 Rub. sollen an den Fonds des 10. Planjahrhundert überweisen werden. 241 Erdölbeiter werden eingesparten Rohstoff nutzen.

Im Bild: Nagima Kalipina, stellvertretende Sekretär der Komsohlorganisation, Operatörin für Erdölgewinnung, bespricht mit den Komsohlen die Durchführung des Subkommuns. Foto: Alexander Feldman

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Embanol“ wird sich aktiv am kommunistischen Unionsubkommun beteiligen. Am Tag des „Roten Subkommun“ will es die höchste Arbeitsproduktivität erzielen und eine Arbeitsergebnisse von 1300 Rub. sollen an den Fonds des 10. Planjahrhundert überweisen werden. 241 Erdölbeiter werden eingesparten Rohstoff nutzen.

Im Bild: Nagima Kalipina, stellvertretende Sekretär der Komsohlorganisation, Operatörin für Erdölgewinnung, bespricht mit den Komsohlen die Durchführung des Subkommuns. Foto: Alexander Feldman



Am Mausoleum

Friedrich BOLGER

[Aus einer Dichtung]

Ich hatte Lenin nie zuvor gesehen.
Doch kenn ich ihn schon lang —
durch Stadt und Land
zog hin das Banner Leninscher Ideen,
sich als ich mich in Kinderschuhen befand.
Ich habe Lenin niemals sprechen hören,
Doch kann ich schon sein weises Wort,
als in verbotnen Blättern seine Lehre
man frug am Herzen fort von Ort zu Ort.
Und ob man uns in Ketten auch geschlossen,
wir waren uns des Sieges doch bewußt,
denn Lenins Lehre hatten wir genossen
sich mit der Milch aus unsrer Mutter Brust.

Es pocht mein Herz,
als ob's ein Schicksal schmiede.

Robert WEBER

Wir steigen hoch. Die letzte Stufe naht.
Ruh sanft, iljitsch
Er wacht ein stiller Friede
an deiner Ruhestatt.
Rings prangt in schönster Blüte
an grenzenlosen Feldern deine Saat.
Ruh sanft, iljitsch
Du hast ein großes Leben
im Kampf für unser Heil und Glück,
als wir noch Kinder waren,
hingegeben,
und unsre Liebe gibt es dir zurück.

Die Sonne sinkt. In ihren letzten Strahlen
pulsiert die Stadt —
des Landes Herz und Mark.

Kein Kriegsgedanke

Herbert HENKE

Wäre mir Gewalt gegeben,
um gleich einem Gott zu handeln,
würde ich mit zähem Streben
alle Erdenländer wandeln.
Wieviel alterrauge Laster
sind noch unheilbringend hege:
Sireberuf und Absichtstaste,
Büßmaß spül' den dunklen Wegen...
Die Gehirne umzumelden
zögerte ich keine Stunde,
triebe aller Bosheit Brodeln
ohne Spur vom Erdennurde,
umso vom Unkraut alles Bösen
auch von Neid und Raubgelüsten,
alle Menschen zu erlösen,
alle Grund. mich dann zu brüsten...

Rassenhaß und Herrschsucht müßten
von den Kontinenten schwinden,
auch das tolle Wallenrösten
würde sein Verderben finden.
Kein verkörperter Kriegsgedanke
könnte sich im Hirn entfalten,
hilflos brächen alle Schranken,
den Völkerfrieden spalten.
Ja, es gäbe keine Heere
über allen Erdenbreiten,
und das Gift des Argwohns wäre
dann verfligt für alle Zeiten.
Und nicht über Mordmaschinen
grübele alsdann das Wissen:
Nicht dem Tod — dem Glück zu dienen
regle es sich dienstbeflissen.

Daß der Himmel friedlich throne,
nie ein Kriegeswölfer krache,
daß die Kinder aller Zonen
ruhig schlafen und erwachen.

Frage und Antwort

Dominik HOLLMANN

Der Mensch wird alt, dabei er denkt:
Das Menschenleben ist beschränkt.
Und einmal kommt der Tag — Graus!
Da ist es, Freundchen, mit dir aus.
O, das gefällt mir wahrlich nicht.
Zu mild scheint mir der Sonne Licht.
Es grünt der Wald, es wagt das Feld.
Zu schön ist es auf dieser Welt.
Sag, welch ein Elizier, ihr Leut,
verlängert unsre Lebenszeit!
Ich frag den Fluß, den Steppenwind,
wo ich darauf die Antwort find!
Der Mann, schau hin, den Baum, den Strauch.
Zur Antwort war ein leichter Hauch.
Ich frag die Straßen auf und ab,
doch niemand eine Antwort gab.
Da kam von ungefahr ein Greis,
sein langer Bart war silberweiß
und klar war seiner Augen Glanz,
und klug das Wort des alten Manns:
„Ich wills dir, lieber Freund, veraten —
Lang leben nur die guten Taten.
Triffst du ein Kind, das krank und bleich,
und Hilfe braucht, — hilf ihm sogleich.
Sieh, jene Frau ist arbeitsmüde,
schenk ihr ein Stückchen Herzensgüte.
Der Mann, schau hin, hat schwer zu tragen,
erleichte seine harken Plagen.
Reichem jedem Mütterchen die Hand,
gleich es um so sichern Stand.
Dem Kranken zeig den rechten Pfad,
wenn er den falschen Weg beschaut.
Und steh dem Jüngling frei zur Seite,
er werde nicht der Bosheit Beute.
Fäll eine, richt ihn auf sofort,
ermehre ihn mit Tosteswort.
In allem, was du auch beginnst,
steh frei in deines Volkes Dienst.
So lebst die lange Frist,
auch dann noch, wenn du nicht mehr bist.“

Zum ersten Mal am Meer

Robert WEBER

[Zweigespräch im Zeitalter der Technik]

Unser Zug fährt am Meer!
Am Schwarzen Meer!!!
Wach auf, mein Sohn!
Denn du hast bisher
Solch eine Pracht nicht gekannt!
Welch eine Schönheit!
Steh auf und schau!
Die Welt ist nirgendwo
so licht und blau!
Und der Sand
auf dem Strand
glänzt wie Butter!

„Ich schlief noch ein wenig, Mutter...“

„Wie kann man da schlafen, Kind!“

Auf, mein Kleiner!
Wir sind
in das südliche Märchen geraten!
O, dieser balsamische Atem!
Die Sonne
Sie leuchtet
ihre Hänge in Wasser!
Die Morgenröte
schneidet Grimassent
Und die Palmen!
Merkwürdig!
Sie scheinen
auf Elefantenbeinen
zu stehen!
Noch nie hast du so was
gesehen!“

Der Sohn reckt und dehnt sich,
findet die Brille,
starrt ins offene Fenster mit
Widerwillen
und gähnt:
„Gewöhnliches Küstengewässer,
Im Fernsehjahr war alles viel
besser...“

Tursynchan
ABDRACHMANOWA

O wüßte ich nicht!

Hermann ARNHOLD

Ich küßte, ich küßte, ich küßte dich nicht —
du wärest mir fremder als fremd je geblieben!

Ich rüchte und dichte mir keine Idylle —
es gibt jedoch Männer in Hülle und Fülle;
und einer von ihnen wär sicherlich mein!
Wozu nun „das Flennen“ ich werde mich fernen,
ich werde für jenen in Liebe entbrennen.
Doch sag mir, o sag mir, wer könnte es sein!

Refrain:
Ich stöhne und „fröne wie früher der Sünde
und suche nach „jenem“ und kann ihn nicht finden:
Nur einen (den meinen) — den habe ich gern...“
So schieb ich mich frohes durchs Menschengewimmel
und schiffe als Wälchen am blaugrauen Himmel:
Wo liegt nun mein Hafen? Wo wandelt mein Stern?
Refrain:

Frieda Jung und ihre Kinder

Hilde Anzengruber

Alexandra

Mit dem Glücksgefühl freudiger Erwartung erwacht Alexandra. An der Wand gegenüber hüpfen Sonnenknirpeln, Nebenan in der Küche brodeln und bratzeln es. Im Vorzimmer stampft sich der Vater die Stiefel für den ganzen Tag an die Füße.

Alexandra springt aus dem Bett, läuft zum Brunnen im Garten, mit rotgerbenen Bändern, die leuchten Haarsträhne hinter die Ohren geschoben, kommt sie mit lachenden Augen in die Küche. Vater sitzt bereits beim Frühstück, nickt ihr zu auf ihm „Guten Morgen!“ Mutter stellt ihr einen vollen Teller hin. Zwischen zwei Bissen fragt der Vater: „Was ist denn, Schura? Du glänzt ja wie...“ Im Vorzimmer passender Vergleich ein für diese strahlende Freude. Er blickt, das Mädchen an und ihm ist's, als verberge er sich an diesem Leuchten mit Lebensenergie für den ganzen Tag, so wie er seine Lokomotive mit Wasser, Öl und Kohle versorgt. Sogar die schweigsame Mutter sagt wärmer als sonst: „Ebt, ebt der Tag ist lang!“

Jakob Iwanowitsch schlürft seinen Tee und wiederholt seine Frage: „Worüber freust du dich eigentlich?“

„Uns liest jetzt ein Lektor aus Moskau den Kursus Ausländische Literatur, Ach, Papa, wenn ich so meine Literaturstunden geben könnte! Da würden bei keinem meiner Schüler die Gedanken anders sein. Seine Vorlesung ist heute gleich die erste.“

Das Mädchen springt auf, umsatzt der Mutter ein Dankschreiben auf die Wangen „Auf Wiedersehen!“ schon auf der Schwelle, und weg ist sie.

Jakob Iwanowitsch stopft sich die Pfeife und blickt ihr nach seiner jüngsten, dem Sonnenschein seiner abendlichen Tage. Hatte es wirklich diese bittre Kränkung gegeben, als ihm vor etwa zwanzig Jahren anstatt des heißersehnten Jungen als drittes Kind wieder ein Mädchen geboren wurde? Die Mutter wollte den Namen Vera für das Kind, die beiden älteren Mädchen hießen Nadeschda und Ljubow, er hatte auf Alexandra bestanden, soll es wenigstens ein Jungennamen haben. Nadsja und Ljuba waren ganz der Mutter nachgeraten: klein, rundlich, Schura war ganz der Vater; langbeinig, schlank, kräftig, kastanienbraunes weiches Haar, hellgrüne Augen. Auch dem Wesen nach gleich sie ihm: freundlich, gutwillig, nicht zu lenken, Mißheiß und gern lerne sie. Er hatte sich gesagt: Das Mädchen muß an die Hochschule. Nicht, daß er seinen älteren Töchtern etwas verweigert hätte, ihnen war schon Lernen eine Bürde gewesen, deren sie sich so rasch wie möglich entledigt hatten. Berufswahl machte ihnen kein Kopfschmerz, die eine war im Bahnhofsrestaurant angestellt, die andere eine gute Schneiderin geworden. Ehemänner hatten sie auch in der Nähe gelunden, bei Eisenbahn und Ljubow, er hatte die tagtäglich zur Großmutter gebracht worden. Die Häuser hatten sie sich nebenan gebaut. Jakob Iwanowitsch, langjähriger Lokführer, war jetzt auf eine Rangierlokomotive übergegangen. Mit den Jahren waren ihm die langen Fahr-

Kein Kriegsgedanke

Herbert HENKE

Wäre mir Gewalt gegeben,
um gleich einem Gott zu handeln,
würde ich mit zähem Streben
alle Erdenländer wandeln.
Wieviel alterrauge Laster
sind noch unheilbringend hege:
Sireberuf und Absichtstaste,
Büßmaß spül' den dunklen Wegen...
Die Gehirne umzumelden
zögerte ich keine Stunde,
triebe aller Bosheit Brodeln
ohne Spur vom Erdennurde,
umso vom Unkraut alles Bösen
auch von Neid und Raubgelüsten,
alle Menschen zu erlösen,
alle Grund. mich dann zu brüsten...

Rassenhaß und Herrschsucht müßten
von den Kontinenten schwinden,
auch das tolle Wallenrösten
würde sein Verderben finden.
Kein verkörperter Kriegsgedanke
könnte sich im Hirn entfalten,
hilflos brächen alle Schranken,
den Völkerfrieden spalten.
Ja, es gäbe keine Heere
über allen Erdenbreiten,
und das Gift des Argwohns wäre
dann verfligt für alle Zeiten.
Und nicht über Mordmaschinen
grübele alsdann das Wissen:
Nicht dem Tod — dem Glück zu dienen
regle es sich dienstbeflissen.

Daß der Himmel friedlich throne,
nie ein Kriegeswölfer krache,
daß die Kinder aller Zonen
ruhig schlafen und erwachen.

Morgenlicht

Ich lieb diesen endlosen Himmel,
diese rötliche Steppe im Lenz,
der flaumigen Knospen
Gewimmel,
das auf klingenden Zweigen
glänzt.

Ich liebe des Morgenrosens
Zwitschern,
das laudern Märchen des Bachs,
des Adlers Schrei — und
dazwischen
der Nachtigall Lied in den
Büschen,
das bezaubernd am Morgen
erwacht.

Der Tag kommt zur Welt
lichdrückzitternd;
ich hör durch die Stille weil,
wie der kehliche Ruf der
Dhigilien
die Herde zusammenreibt.

Ich mache, daß niemand auf
Erden
sich jemals fühle bedrückt,
daß alle teilhabend werden
an echten Schaffensglück.

Möge stets solche
Morgenrotstille
und auch solches Abendrot sein,
die, mit warmem Licht uns
erfüllend
und die Heimat in Sonnenschein
hüllend,
frohles Schaffen uns prophezeien.

Woldemar HERDT

Im neuen Heim

Die Baracken sollten abgerissen werden, und Frieda Jung mit ihren zwei Kindern, dem Mädchen Erna und dem Jungen Wera, das große Zimmer eines Zweifamilienhauses in der neuen Arbeiteriedlung des Kombinars zugewiesen worden.

Von dem Wogen halten sie hastig Kopf, Betenden, Tisch, ein paar Stühle abgeland. Der Fuhrmann hatte es eilig. Nun standen sie vor den paar Stufen, die zur Haustür hinauf führten. Die Tür ging auf, ein grauhäutiger Alter, auf einen Stock gestützt, stand auf

Beim Vater

Das Pförtchen war nur angelehnt, die Haustür stand offen. Er ging ins Haus. Vor der Zimmertür hielt sie unwillkürlich an. Beschrieb die Fresse, Erna zog vorsichtig die Tür auf. Mit dem Rücken zu ihr saß ein breitschultriger Mann, zwei kleine Kinder standen da stumm. Zeugen der lauten Szene. Ein hochgewachsener, stämmiger Bursche in Hemdärmeln vor einer schreienden Frau, die ihm eine schmutzstarrende Kittelhose hinhalt.

„Dein Vater hat eine schwere Arbeit, schmirt aber sein Arbeitszeug nie so ein. Du wälzt dich wohl wie ein Schwein im Dreck? Was dich beschwert, sag mir, gib's in die Wäsche. Mir lang'st.“

Der Bursche schritt die Robe mit einem Fußtritt in die Ecke, schrie etwas, das wie faules Luder klang, mit dem Stuhl, den er sich heranzog, stieß er den kleinen Jungen an und löste ein Jammeregeschrei aus. Der Mann ihm gegenüber war aufgesprungen, die Hände halten, da undankbares Aas! Er langte über den Tisch, um den Burschen am Schopf zu erwischen. Da erblickte er Erna, die den weinenden Kleinen zärtlich tröstete: „Ach, ja, ich schmag gut! Nu, nu...“ Im Zimmer war es still geworden. Alle starrten Erna an.

„Guten Abend, Vater!“

„Ist das möglich? Erna, du?“

„Zwei! Erstaunen, Beschämung in den paar Worten. Er packte das

Frage und Antwort

Dominik HOLLMANN

Der Mensch wird alt, dabei er denkt:
Das Menschenleben ist beschränkt.
Und einmal kommt der Tag — Graus!
Da ist es, Freundchen, mit dir aus.
O, das gefällt mir wahrlich nicht.
Zu mild scheint mir der Sonne Licht.
Es grünt der Wald, es wagt das Feld.
Zu schön ist es auf dieser Welt.
Sag, welch ein Elizier, ihr Leut,
verlängert unsre Lebenszeit!
Ich frag den Fluß, den Steppenwind,
wo ich darauf die Antwort find!
Der Mann, schau hin, den Baum, den Strauch.
Zur Antwort war ein leichter Hauch.
Ich frag die Straßen auf und ab,
doch niemand eine Antwort gab.
Da kam von ungefahr ein Greis,
sein langer Bart war silberweiß
und klar war seiner Augen Glanz,
und klug das Wort des alten Manns:
„Ich wills dir, lieber Freund, veraten —
Lang leben nur die guten Taten.
Triffst du ein Kind, das krank und bleich,
und Hilfe braucht, — hilf ihm sogleich.
Sieh, jene Frau ist arbeitsmüde,
schenk ihr ein Stückchen Herzensgüte.
Der Mann, schau hin, hat schwer zu tragen,
erleichte seine harken Plagen.
Reichem jedem Mütterchen die Hand,
gleich es um so sichern Stand.
Dem Kranken zeig den rechten Pfad,
wenn er den falschen Weg beschaut.
Und steh dem Jüngling frei zur Seite,
er werde nicht der Bosheit Beute.
Fäll eine, richt ihn auf sofort,
ermehre ihn mit Tosteswort.
In allem, was du auch beginnst,
steh frei in deines Volkes Dienst.
So lebst die lange Frist,
auch dann noch, wenn du nicht mehr bist.“

Wiegenlied

„Ruhe, liebes Bübchen, ruh,
mache deine Augen zu —
singt der Vater legensüß
seinem Knirps ein Wiegenlied.
Auch der Kleine stimmt mit ein:
„Ei, pappe, schlafe ein!“
Still wird's. Schnarchen nur zu hören.
Und ein Schlüpfen nicht zu stören,
Mutter sacht ins Zimmer blickt:
„Ist er endlich eingesungen“,
ruft anstatt Papa der Junge.

Unsere Anschrift:

21-151. Sekretariat der Redaktion
21-18-23. Sozialistischer Wettbewerb
21-18-71. Leserbriefle — 2-77-11.

21-159. stellvertretende Propaganda
21-17-45. Propaganda
21-17-45. Kommunistiche Erziehung
21-17-42. Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

Redaktionskollegium

Chel vom Dienst — 2-78-45
KORRESPONDENTENBÜROS
Alma-Ata. Tel. 44-30-20
Kaganda. Tel. 54-91-24
Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОНДШАФТ»
ИПДЕКС 6514
Выходит еженедельно, кроме
воскресенья и понедельника

Типография издательства
Центноградского обкома
Компартии Казахстана.
Заказ № 2114

Unsere Anschrift:

473027 Казахская ССР, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройдшафт»

21-151. Sekretariat der Redaktion
21-18-23. Sozialistischer Wettbewerb
21-18-71. Leserbriefle — 2-77-11.

21-159. stellvertretende Propaganda
21-17-45. Propaganda
21-17-45. Kommunistiche Erziehung
21-17-42. Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.